

Aderlass in der Schulleitung

Münchenstein. Schlechte Rahmenbedingungen

ÜBERRASCHT. Schulleiterinnen und Schulleiter im ganzen Kanton klagen über zu viel administrative Arbeit, unter der die wirklichen Aufgaben der Schulleitung schliesslich leiden (die baz berichtet). Die Konsequenz: Immer mehr Schulleiter kündigen. Jüngstes Beispiel ist Münchenstein. Auf Ende Schuljahr haben zwei der vier Schulleiter gekündigt, Käthy Stich und Hansjörg Haas. Bei Haas habe sich der Rücktritt schon seit längerem abgezeichnet und nichts mit der Arbeitsüberlastung zu tun, sagt Stephan Schärer, Präsident des Schulrates Münchenstein. Vom Rücktritt von Käthy Stich dagegen sei er völlig überrascht worden.

Seit sechs Jahren sei sie Schulleiterin in Münchenstein, der Schulrat habe immer sehr gut mit ihr zusammengearbeitet. «Ein herber Verlust», sagt Stefan Schärer. Käthy Stich habe sich immer sehr engagiert, aber auch immer wieder auf die Missstände hingewiesen. Ausschlaggebend für ihre Kündigung seien die Rahmenbedingungen des Kantons für Schulleitungen. Diese schlechten Rahmenbedingungen hätten sie dazu bewegt, wieder als Lehrerin ohne Leitungsfunktion zu arbeiten. pdm

nachrichten

Brand wegen einer Zigarettenkippe

AESCH. Nach einem Wohnungsbrand in Aesch musste am Montagabend ein Ehepaar mit Verdacht auf Rauchvergiftung ins Spital gebracht werden. Der Brand war nach 23.30 Uhr bemerkt worden. Der 62-jährige Ehemann konnte das Feuer in der Küche noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr löschen. Verursacht wurde der Brand wahrscheinlich durch glimmende Zigarettenkippen. Die 67-jährige Ehefrau hatte diese im Abfall entsorgt. Die Polizei schätzt den entstandenen Sachschaden auf rund 50000 Franken. SDA

Im Einsatz für die Mayas

REINACH. Der Gemeinderat hat Margrit Kamm zur Trägerin des Reinacher Preises 2008 bestimmt. Er würdigt damit ihr langjähriges Engagement zugunsten der Maya-Bevölkerung in Guatemala. 1998 gründete sie den Verein El Puente mit Sitz in Reinach. Der Preis wird ihr am 13. April im Gemeindezentrum überreicht.

glückwunsch

Goldene Hochzeit

REINACH. Heute Mittwoch feiern **Atruida und Thys Bouwknegt** am Beckenrütliackerweg 2 das Fest der goldenen Hochzeit. Die Basler Zeitung gratuliert den Jubilaren und langjährigen baz-Abonnenten recht herzlich zum fünfzigsten Hochzeitstag und wünscht ihnen ein schönes Fest im Kreis ihrer Angehörigen.

95. Geburtstag

ARLESHEIM. Ebenfalls heute darf **Karl Sägesser** an der Ermitagestrasse 4 seinen fünfundneunzigsten Geburtstag feiern. Die Basler Zeitung entbietet diesem Jubilar und langjährigen baz-Abonnenten die besten Glückwünsche zum Geburtstag und wünscht ihm weiterhin alles Gute. gratulationen@baz.ch

Sicherheit auch ohne Zebrastreifen

Aesch. Zur Unfallverhütung sollen wenig genutzte Fussgängerstreifen aufgehoben werden

LUKAS MEILI

Als Massnahme gegen die vielen Fussgängerunfälle werden die Aescher Zebrastreifen besser ausgeleuchtet und manche vielleicht sogar abgeschafft. Diese Massnahme stösst nicht überall auf Zustimmung.

Aesch ist für Fussgänger ein gefährliches Pflaster – gefährlich vor allem auf den Zebrastreifen, auf denen sich in jüngster Zeit mehrere Unfälle ereignet haben: Am 7. Dezember etwa ist eine 81-jährige Frau auf der Höhe der Landi von einem Auto angefahren und verletzt worden, und im vergangenen Sommer war eine junge Mutter mit ihrem Kinderwagen angefahren worden – ebenfalls auf einem Fussgängerstreifen. Um die desolante Situation in den Griff zu bekommen, hat sich der Aescher Gemeinderat vor Weihnachten mit der Kantonspolizei getroffen.

Nun liegen erste Ergebnisse vor, und Gemeindeverwalter Gilbert Münger ist zufrieden. «Bis Ende 1. Quartal 2008 werden die Fussgängerstreifen besser ausgeleuchtet», sagt er. Als weitere Massnahme werde der Kanton auf den Fussgängerstreifen auf der Hauptstrasse Zählungen durchführen. Bei denen, die am wenigsten häufig benutzt werden, werde man sich überlegen, sie gleich ganz aufzuheben.

FALSCHER SICHERHEIT. Bei der Baslerbieter Polizei bestätigt man Müngers Aussage: Massgebende Kriterien für die Sicherheit auf Fussgängerstreifen seien unter anderem die Fussgänger- und Fahrzeugmengen, lässt Mediensprecher Meinrad Stöcklin per E-Mail mitteilen. Oft forderten die Leute mehr Zebrastreifen, damit es für Fussgänger dementsprechend mehr sichere Möglichkeiten gebe, die Strasse zu überqueren. «Eine Tatsache ist jedoch, dass ein Fussgängerstreifen, der die erforderlichen Grundvoraussetzungen nicht erfüllt, keinen physischen Schutz bietet, sondern je nach Örtlichkeit eine falsche Sicherheit hervorruft.»

Bei einem stossen diese Worte sauer auf: Roland Wiederkehr, alt Nationalrat und Geschäftsführer von Roadcross. Er setzt sich mit seiner Organisation schweizweit für Unfallverhütung und -prävention ein. Die «bequeme Abschaffung» von Fussgängerstreifen hat seiner Meinung nach zur Konsequenz, dass an solchen Orten dann wieder die Autos Vortritt



Gefährlicher Zebrastreifen. Vor der Landi in Aesch ist erst kürzlich eine 81-jährige Frau angefahren worden. Foto Moritz Hager

hätten. Damit werde es für die Fussgänger immer unbequemer, sich draussen auf der Strasse zu bewegen. «Irgendwann geht halt niemand mehr zu Fuss, und die Eltern fahren ihre Kinder mit dem Auto zur Schule.»

ZU WENIG AUFMERKSAMKEIT. Die Ursache für viele Unfälle liegt laut Wiederkehr überdies nicht in der Menge der Zebrastreifen. «Die Autofahrer schenken den Fussgängern einfach zu wenig Aufmerksamkeit.» Er schlägt vor, dass man an den Zebrastreifen Reflektoren anbringt, um den Autofahrer im Dunkeln auf Fussgängerstreifen zu sensibilisieren. «Das Zählen der Frequenzen kostet den Kanton schon mehr, als alle Zebrastreifen mit Reflektoren auszustatten», sagt Wiederkehr.

Den Reflektoren erteilt die Baslerbieter Polizei derweil aber eine klare Absage. Zur besseren Erkennbarkeit der Zebrastreifen müssten die Übergänge insgesamt besser beleuchtet werden. Es reiche nicht, wenn man die Fussgängerstreifen mit Reflektoren besser sichtbar mache.

Gilbert Münger rechnet damit, dass die Resultate des Kantons bis Ende Februar vorliegen.

kommentar

Quere Logik der Polizei

PETER DE MARCHI



Zugegeben, es gibt Fussgängerinnen und Fussgänger, die ziemlich kopflos über einen Zebrastreifen rennen; zugegeben, es gibt unübersichtliche Situationen, vor allem wenn es schon dunkel ist und sogar noch regnet. Aber: Die Verantwortung liegt bei den Autofahrern, Fussgänger haben auf den Fussgängerstreifen Vortritt – so sagt es das Gesetz. Die Autofahrer müssen das Tempo drosseln, wenn ein Fussgängerstreifen auftaucht, innerorts bei schlechten Sichtbedingungen erst recht. Wenn dennoch erschreckend viele Menschen auf Fussgängerstreifen angefahren, verletzt und getötet werden, muss gehandelt werden, dann ist die Polizei gefragt. Sie ist verantwortlich für die Sicherheit auf den Strassen, sie muss die Bevölkerung schützen vor Autofahrern, die ungebremst auf einen Fussgängerstreifen zurasen.

Die Polizei hat verschiedene Möglichkeiten. Sie kann sich überlegen, wie die Sichtverhältnisse an besonders gefährlichen Stellen verbessert werden können. Eine besseren Ausleuchtung und Reflektoren etwa helfen, dass Fussgängerstreifen besser und schneller gesehen werden. Studien zeigen aber auch, dass mehr als die Hälfte aller getöteten Fussgänger in der Mitte oder auf der zweiten Fahrbahnhälfte angefahren werden und dass bei über 80 Prozent aller Unfälle die Fussgänger nicht einmal eine Mitschuld tragen. Die Polizei muss also auch die Kontrollen verstärken und fehlbare Autofahrer konsequenter büssen. Völlig absurd wäre es dagegen, auf stark befahrenen Strassen, wie der Aescher Hauptstrasse, einen Zebrastreifen aufzuheben, wenn sich dort die Unfälle häufen. Diese Logik ist etwa so quer, wie wenn Ampeln demontiert werden, weil Autofahrer bei Rot über die Kreuzung fahren. peter.demarchi@baz.ch

Der Gang über die Strasse macht Angst

Autofahrer halten an Zebrastreifen häufig nicht an – der tägliche Stress der Fussgänger

LUCA PALUMBO

Unübersichtliche Verkehrssituationen, Autos, die nicht anhalten, schlechte Signalisation oder Beleuchtung: Die Baslerbieter Fussgängerstreifen sind gefährlich, wie ein Test zeigt.

Später Nachmittag im stark befahrenen Dorfzentrum von Aesch: Ein Auto fährt von Ettingen her auf die Kreuzung zu. Der Fahrer versucht, das Tramgleis zu überqueren. Er will links abbiegen. Keine Chance. Mitten auf dem Bahnübergang bleibt er stehen. Dort muss er auf eine Lücke in der Autokolonne warten. Langsam wird er nervös. Das Tram kommt immer näher, die Schranken könnten sich jederzeit senken. Der Autofahrer drängelt in die Kolonne und fährt einem Laster vor die Nase. Der Lastwagenfahrer hupt. Der Autolenker gibt Gas und fährt davon. Zum guten Glück wollte in diesem Augenblick nicht auch noch ein Fussgänger die Strasse überqueren. Ihn hätte der gestresste Fahrer wohl nicht auch noch wahrgenommen.

«Manchmal muss man einfach frech sein und einen Fuss auf den Fussgängerstreifen setzen, sonst halten die Autos nicht an», sagt Passant Mahendiran Veerasingam.

«Meine Kinder gehen gleich hier in der Nähe in die Sekundarschule. Wenn ich daran denke, dass sie tagtäglich einen solchen Schulweg zurücklegen müssen, bin ich schon etwas beunruhigt», sagt er.

UMSTRITTENE MASSNAHME. In der Nähe des Fussgängerstreifens ist die Haltestelle für den Bus nach Pfeffingen. Um den Bus nicht zu verpassen, rennen die Kinder über die Strasse – ohne zuerst nach links und rechts zu schauen, wie sie es im Kindergarten gelernt hatten. So kommt es auf der Aescher Hauptstrasse immer wieder zu brenzligen Situationen, wie Autofahrerin Laura Berger sagt. Ihrer Ansicht nach müssten hier einzelne Zebrastreifen aufgehoben werden. «Weniger, dafür sicherere Übergänge», lautet ihr Prinzip.

Anderer Meinung ist die Autofahrerin Jacqueline Attenhofer. «Diese Kreuzung müsste verbessert werden. Sie ist eine absolute Fehlplanung.» Autofahrer hätten gerade während den Stosszeiten kaum den Überblick – auf so viele Dinge wie sie sich konzentrieren müssen, sagt Attenhofer. Eine Lösung sieht aber auch sie nicht: «Auf diesem engen Raum wäre es kaum möglich, einen Kreisel zu bauen. Und nach dem Bau einer Ampel würden die Autos erst recht nicht mehr vom Fleck kommen.»

Gefährlich ist es auch in anderen Zentren, so zum Beispiel in Binningen, auf dem oberen Abschnitt der Hauptstrasse zwischen Kronenplatz und Post. «Die Fussgängerstreifen sind hier schlecht signalisiert», sagt Passant Walter Ventrucci. Die Hinweistafel reiche nicht, so eng und unübersichtlich wie die Fahrbahn hier sei. «Für den Autofahrer wären Warnblinkanlagen vor dem Zebrastreifen nützlich. Dank ihnen könnte er sich besser auf das Bremsen vorbereiten.» Unter den jetzigen

Bedingungen müssten Fussgänger wie Autofahrer aufmerksamer sein, als sie es im Normalfall sind. «Und die Polizei müsste kontrollieren, dass die Autofahrer den Vortritt der Fussgänger auch tatsächlich beachten», fordert er.

STEHEN GELASSEN. Brenzliger ist auch der Fussgängerstreifen bei der Tramhaltestelle Kronenplatz. Die Autofahrer, die meist zügig von der Oberwilerstrasse auf die Hauptstrasse abbiegen, scheinen den Zebrastreifen kaum zu beachten. Innert 30 Minuten überqueren 15 Fussgänger den Streifen. Sechs von ihnen mussten zuvor aber lange warten, weil ihnen Autofahrer den Vortritt verweigerten. Zu den Sündern gehörten auch zwei Busse der BVB.

Das Ergebnis ist kein Zufall: Ein Test der baz auf dem Törlplatz in Liestal vor einem Jahr ergab noch bedenklichere Resultate: Damals fuhr mehr als die Hälfte der Autofahrer achtlos an Fussgängern vorbei, die am Strassenrand warteten.